

## 4 FRAGEN AN:

### Prof. Dr. Jürgen Schupp

Wenn Spitzenkräfte zunehmend ins Ausland ziehen, ist das keineswegs ein Grund zur Beunruhigung, sagt der Soziologe vom DIW Berlin.

Herr Professor Schupp, zahlreiche Fernsehserien porträtieren deutsche Auswandererfamilien. Migrationsforscher und Verbände warnen, immer mehr Fach- und Spitzenkräfte suchen ihr Glück im Ausland. Woher kommt das starke Interesse an diesem Thema?

**Schupp:** Viele Interessenverbände versuchen, ihre These von angeblichen Standortproblemen und Reformdefiziten mit Hinweisen auf

eine Auswanderungswelle zu untermauern. Dagegen leistet unsere Studie einen sachlichen Beitrag zur Debatte, indem wir belegen, dass die überwiegende Mehrheit der Menschen nur eine Zeitlang in fremde Staaten zieht und keinesfalls aus Frustration Deutschland dauerhaft den Rücken kehren will. **Was sind die Gründe für diese hohe Rückkehrbereitschaft?**

**Schupp:** Die Kontakte zu den sozialen Netzwerken in der Heimat rei-

ßen nie ab. Das fällt auch dank der modernen Verkehrsmittel leichter als zu Zeiten der Atlantiküberquerung per Segelschiff oder Dampfer. Und schließlich ziehen die Auswanderer zum größten Teile eben nicht nach Übersee, sondern lassen sich innerhalb Europas nieder. Das ist aber in einer zusammenwachsenden EU kaum noch als Auswanderung im klassischen Sinn zu werten.

**Also besteht kein Grund zur Beunruhigung?**

**Schupp:** Nein. Immerhin ist das Bildungs- und Erwerbssystem mittlerweile so ausgelegt, dass Auslandsaufenthalte den beruflichen Aufstieg fördern. Wenn Hochqualifizierte keinesfalls vorhaben, Deutschland für immer und ewig zu verlassen, zeigt dies, dass das zeitweise Eintauchen in eine andere Kultur zu einem modernisierten Lebensverlauf gehört. Wir hätten vielmehr ein Standortproblem, wenn die Menschen nicht ins Ausland gingen.

**Immer mehr Rentner gönnen sich einen sonnigen Lebensabend am Mittelmeer. Ist das ein Trend von Dauer?**

**Schupp:** Auch hier stellt sich die Frage, ob das echte Auswanderer sind oder ob die Senioren sich mit nachlassender Rüstigkeit nicht doch lieber dem Gesundheitssystem ihrer alten Heimat anvertrauen werden.

Interview: Peter Steinmüller

„Wir hätten ein Standortproblem, wenn die Menschen nicht ins Ausland gingen.“

